

Presseexemplar – es gilt das gesprochene Wort

Neujahrsempfang der Stadt Uetersen

10. Januar 2010

Ansprache Frau Bürgermeisterin Andrea Hansen

Sehr geehrte Frau Bürgervorsteherin,
sehr geehrte Amtskolleginnen und –kollegen aus der
Nachbarschaft,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Gehrman, liebe Gäste aus
unserer Partnerstadt Wittstock,
sehr geehrte Damen und Herren,
und lassen Sie mich aus einem ganz besonderen Grund
hinzufügen:
liebe junge Gäste unseres Neujahrsempfangs!

Ich weiß ja nicht, wie es Ihnen geht, aber ich habe das Gefühl,
seit dem letzten Neujahrsempfang ist die Zeit wie im Fluge
vergangen. Neun Monate bin ich nun im Amt, und manches hat
sich getan in unserer Stadt – Heike Baumann hat einiges
davon eben angesprochen. Ich könnte die Liste weiter
fortsetzen: von den ersten Krippenplätzen für unsere Kleinsten
über das Ende der Ära Thormälen bis zum neuen Gerberplatz
und zahlreichen Richtfesten. Auch 2010 werden wir an vielen
Stellen der Stadt zeigen, dass wir den Stillstand überwinden
und voran schreiten wollen.

Ich bin seit dem April vielen Menschen begegnet, die mich sehr
beeindruckt haben. Die meisten haben mich einfach deshalb
beeindruckt, weil sie sich tatkräftig, zupackend und
uneigennützig einsetzen für unsere Stadt und das
Gemeinwesen. Viele dieser Menschen sind heute hier, und ich
freue mich, Sie alle wiederzusehen – denn wir haben ja noch
viel miteinander vor. Und einiges davon können wir heute
sogar miteinander besprechen. Das aber geht am besten im
direkten Gespräch. Deshalb steht am Rand meines
Redemanuskripts: In der Kürze liegt die Würze.

Presseexemplar – es gilt das gesprochene Wort

Aber für ein gutes Viertelstündchen muss ich schon um Ihre Geduld bitten.

Im vergangenen Jahr gab es eine Begegnung, von der ich Ihnen ausführlicher berichten möchte, weil sie noch einmal sehr klar gemacht hat, von welcher weitreichenden Bedeutung das alles ist, was wir hier miteinander entscheiden und tun. Ich spreche von unserer neuen Mensa, die wir in diesem Jahr einweihen werden. Die meisten wissen, dass es lange Diskussionen über ihren Bau und die Kosten gegeben hat. Am Schluss stand der Beschluss der Ratsversammlung: Wir machen das, weil es nötig ist. Und zwar in der Größe, die möglich ist.

Zum Richtfest in der Bleekerstraße stand nun Zimmermeister Hensel auf seinem Baugerüst und sprach seinen Richtspruch. Er sagte aber noch einiges mehr, und ich habe mir das gemerkt. Dieser Mensabau bedeutet ja in vielfacher Hinsicht Gutes: Er unterstützt **erstens** unsere Schulen, die mit einem pädagogisch sinnvollen Ganztagesangebot jedes Kind optimal fördern wollen. Es wird **zweitens** möglich, dass jedes Kind eine warme Mahlzeit bekommt, und das ist leider längst nicht mehr überall selbstverständlich. Die Eltern wiederum können darauf vertrauen, dass ihre Kinder gut versorgt sind, und sie können ihrer Arbeit und ihren Aufgaben nachgehen – das ist schon der **dritte** Vorteil. Der Zimmermann aber wies nun auch darauf hin, dass unsere Bauaufträge vielen Handwerksbetrieben Arbeit verschafft haben, und zwar Betrieben hier aus der Region – der **vierte** Pluspunkt. Und das sei eine sehr gute Sache und auch ganz angebracht, sagte er weiter, denn schließlich seien es ja auch diese Betriebe, die nach dem Ende der Schulzeit vielen jungen Uetersenern einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz anbieten würden – das macht **fünf** Vorteile auf einen Streich. Ich finde, aus diesen Worten wird klar, dass hier viel mehr stattfindet als Baggern, Bauen und Geldausgeben.

Presseexemplar – es gilt das gesprochene Wort

Wenn man das zu Ende denkt, dann muss man sogar noch darauf hinweisen, dass die Bauarbeiter und ihre Familien wiederum von dem Lohn einkaufen gehen, vielleicht ja auch hier in Uetersen. Das aber nützt – **sechstens** - unserem heimischen Einzelhandel und den dort Beschäftigten. Und irgendwann kommen dann – **siebtens** - sogar Steuern zurück in unsere Gemeinschaftskasse. Das sind wie beim „tapferen Schneiderlein“ – sieben auf einen Streich. Sie sehen: Das Geld, das wir alle in diese Mensa stecken, ist gut angelegt. Es fördert Bildung und Arbeit, es ist Sozialpolitik und zugleich Wirtschaftsförderung. Und es schafft einen Gegenwert, an dem noch Generationen ihre Freude haben werden. Deshalb hoffe ich, dass alle nun auch den täglichen Betrieb dieser Mensa zu einem Erfolg machen werden.

Es gibt viele andere, kleinere Beispiele dafür, wie wir hier in Uetersen mit pfiffigen Ideen und ohne viel Bürokratie gemeinsam etwas Gutes schaffen: Den Mitternachtssport etwa, eine Initiative der Politik - ein wöchentliches Angebot für Jugendliche, spät abends Sport zu treiben - das gibt es so nur in Uetersen. Da sind die vielen Initiativen von Künstlern, der Kirchen, von Vereinen und Kaufleuten und noch einiges mehr.

Ich will heute ein anderes, kleines Beispiel hervorheben, das Eisvergnügen in Langes Tannen. An drei Wochenenden war dort ja schon das Schlittern und Schlittschuhlaufen möglich, und es werden hoffentlich noch ein paar Gelegenheiten mehr kommen. Mir geht es heute um etwas anderes, den Prozess nämlich von der Idee bis zur Realisierung, weil er mustergültig gelaufen ist: Vorschlag und Anstoß kamen aus der Politik, die Verwaltung hat gearbeitet und geprüft und für dieses Experiment die anderen wichtigen Akteure gewonnen: von der Naturschutzbehörde des Kreises über die Nachlassverwalter bis zur Feuerwehr. Die hat dann am Tag X beim ersten Frost auf mein Kommando „Wasser marsch“ gehört und die Wiese geflutet.

Presseexemplar – es gilt das gesprochene Wort

Die Zeitung hat die gute Nachricht verbreitet, und es war dann wirklich eine Freude, als die Familien mit Ihren Kindern auf den Schlitten zu dem neuen Eisvergnügen erschienen – ein Spaß, der noch nicht einmal teuer ist. Und wenn uns dann noch die älteren Bewohner der Stadt berichten, dass früher ein Zaun um dieses Areal gezogen und so ein Spaß streng verboten war, dann sehen wir: Gemeinsam und demokratisch kommen wir im Kleinen wie im Großen besser voran. Vielen Dank noch einmal an alle, die hier und an anderen Stellen der Stadt immer wieder zum Gelingen statt zum Verhindern beitragen!

Aus Mensabau, Mitternachtssport, Eisvergnügen, den Aktivitäten der Vereine und Verbände können wir etwas lernen auch für andere Vorhaben. Denn Uetersen soll sich ja 2010 weiter zu einem Ort entwickeln, in dem Hand in Hand, sparsam und klug Erfolge geschaffen werden. Wir wollen kein Ort sein, wo gegeneinander Stillstand und schlechte Laune produziert werden.

Ich hoffe also, dass es auch im kommenden Jahr solche guten Nachrichten geben wird.

Natürlich sehe auch ich sehr wohl, dass es einigen in der Stadt manchmal schwer fällt, das Gute und Besondere, das hier von allen Akteuren geleistet wird, entsprechend zu würdigen. Vielleicht liegt es daran, dass Uetersen eine nach den Zahlen eher arme Stadt ist. Wer reich ist, tritt leichter und selbstverständlicher selbstbewusst auf. Aber wir brauchen uns im Kreis Pinneberg überhaupt nicht zu verstecken. Wir sind ein begehrter Partner, nicht nur Rosenfreunde und Discounter drängen in die Stadt: Hier wirtschaften erfolgreiche große und kleine Unternehmen, unsere Schulen sind Spitze.

Wir sind die Erfinder des Lehrstellen-Info-Tages für unsere Schulabgänger und Unternehmen, der landesweite Anerkennung gefunden hat. Wir sind die Ersten, die in der Wirtschaftsförderung das Leerstandsmanagement eingeführt hat. Die Uetersener Aktivitäten und Zukunftsprojekte werden von anderen sehr wohl gesehen und gewürdigt.

Presseexemplar – es gilt das gesprochene Wort

Hinter der Stadtgrenze höre ich deshalb oft: In Uetersen ist immer etwas los. Mit uns wollen viele Nachbarstädte kooperieren, ob nun im IT-Bereich, in der AktivRegion, bei den Stadtwerken, mit den Schulen, der Bücherei und vielem mehr. Wir bieten der gesamten Region etwas – und auch deshalb haben wir allen Grund, selbstbewusst zu sein und in möglichen Kooperationsverhandlungen stark aufzutreten.

Auch wenn die Arbeitslosenstatistik für die Stadt Uetersen noch einen leicht positiven Trend ausweist: Wir alle wissen, dass das Jahr 2010 es uns nicht leicht machen wird. Wir schreiten mit gehörigem Respekt in das neue Jahr, denn die Weltwirtschaftskrise hat überall tiefe Spuren hinterlassen. Die Sorgen um den Arbeitsplatz sind gewachsen, die Wirtschaft ist leider geschrumpft. Das belastet jedes einzelne Unternehmen, aber auch das Gemeinwesen: Denn wir sind darauf angewiesen, dass alle nach ihrer Leistungskraft auch einzahlen in die Gemeinschaftskassen. Das betrifft die Sozialversicherungssysteme genauso wie die Haushalte von Bund, Ländern und Kommunen. Deshalb ist es auch wichtig, dass 2010 unsere Einnahmequellen wie etwa die Gewerbesteuer nicht austrocknen. Mir fehlt jedes Verständnis, wenn in Berlin Milliarden verbraten werden, aber wir hier vor Ort um Kitas, Sportförderung oder Bücherhallen bangen müssen. Die Berliner Steuerpläne haben bereits erste Amtskollegen von mir mit Transparenten auf die Straße gebracht, denn die Städte geraten in akute Gefahr, wenn ihnen der Bund stetig neue Lasten aufgebürdet. Diese Sorge eint alle Bürgermeister in Deutschland, ob CDU oder SPD oder parteilos.

Deshalb habe ich auch kein Verständnis dafür, wenn jetzt Kreispolitiker hier in Pinneberg den angeblichen Wohlstand der Städte und Kommunen entdeckt haben wollen und die finanziellen Probleme des Kreises am liebsten durch einen Griff in unsere Kassen lösen wollen. Denen sage ich: Finger weg, klamm sind wir selber, Geben und Nehmen gehören ins Gleichgewicht.

Presseexemplar – es gilt das gesprochene Wort

Deshalb muss ich auch an alle appellieren, die all zu schnell mit Forderungen aller Art an Politik und Verwaltung herantreten: Bedenkt die Folgen für die ganze Stadt! Wer zum Beispiel verhindern möchte, als Hausbesitzer und Anlieger an den Kosten des Neubaus seiner maroden und kaputten Straße beteiligt zu werden, der muss sich zugleich darüber im Klaren sein, dass er diese Kosten der Allgemeinheit aufzubürden versucht.

Und weil wir hier in der Marsch über keine Goldminen und Ölquellen verfügen, müssten wir dieses Geld dann anderswo wegnehmen. Das Gleiche gilt auch für alle, die über fehlende Sauberkeit auf den Straßen klagen: Unser Bauhof beschäftigt weniger Mitarbeiter als früher, und die können nicht überall gleichzeitig sein. Wenn wir etwa unser Rosarium um- und ausbauen, bindet das wochenlang Arbeitskräfte. Ich bitte daher nicht nur um Verständnis, sondern auch um praktische Vernunft:

In der Zeit, in der ein Beschwerdebrief geschrieben wird, könnte auch privat so manche Getränketeüte oder Coladose vor der Haustür einfach eingesammelt und in einen Müllsack gesteckt werden. Und mit einem Eimer Farbe würde so manche Fassade schnell vom Ärger zur Freude der Nachbarn – ich nenne das gerne „Aktion Heinzelmännchen“. Eigeninitiative ist auch 2010 etwas, von dem wir nicht genug bekommen können. Die Basis allen Handelns aber bleiben die Steuereinnahmen einer Kommune: Nur wenn jeder nach seiner Wirtschaftskraft, nach Einkommen und Vermögen in die Gemeinschaftskasse einzahlt, entstehen daraus auch starke Leistungen für die Stadt, in der wir gemeinsam wohnen.

Dies ist meine erste Rede auf einem Neujahrsempfang in Uetersen. Es hat ja von verschiedener Seite gute und auch ein paar weniger gute Ratschläge gegeben, wie die erste Bürgermeisterin der Stadtgeschichte ihr Amt ausfüllen sollte. Manchmal werde ich auch mit einem seltsamen Unterton gefragt, ob die Arbeit etwa noch Spaß macht.

Presseexemplar – es gilt das gesprochene Wort

Hierzu nur die kurze Mitteilung: Keine Sorge das tut sie, und ohne Fleiß keinen Preis – es freut mich jeden Tag, wenn unsere Stadt ein Stück vorankommt.

Viele unterstützen mich auf diesem neuen Weg der Zusammenarbeit. Dafür danke ich auch von dieser Stelle, denn ohne diese Unterstützung in der Stadt, von den Bürgern, aber auch ohne die motivierten Mitarbeiter im Rathaus geht es nicht. Besonders möchte ich diejenigen hervorheben, die sich ehrenamtlich und in den politischen Gremien für diese Stadt engagieren.

Und weil ich das auch schon an anderer Stelle gesagt habe, bitte ich Sie heute einfach nur um einen Applaus für diejenigen, die ehrenamtlich den Tag und so manchen Abend verbringen, um dieser Stadt Gutes zu tun. Uetersen dankt Ihnen dafür.

Ich habe bei meinem Amtsantritt gesagt: Uetersen soll die Stadt der guten Nachrichten werden. Das habe ich nicht grundlos gefordert, denn viele Jahre hat sich diese Stadt zerstritten und irgendwie unter ihrem tatsächlichen Wert präsentiert. Glücklicherweise hatten wir ja im vergangenen Jahr unser Stadtjubiläum, das auf geradezu sensationelle Art und Weise begangen wurde: fröhlich, selbstbewusst, mit großen kulturellen Leistungen und ganz viel Herz, fast ohne Streit und nahezu so, als läge Uetersen am Mittelmeer. Der große Gemeinsinn, unser Ideenreichtum und diese unbändige Lebensfreude sind unser größtes Kapital. Das wollen wir auch 2010 nutzen.

Wenn wir über die Zukunft sprechen, also auch über das Leitbild unserer gemeinsamen Arbeit, dann sollten wir das nicht abstrakt und in Behördendeutsch tun, sondern möglichst anschaulich. Deshalb bitte ich Sie zum Schluss, sich mir ein paar Minuten lang für einen kleinen Stadtrundgang in Gedanken anzuschließen. Ich werde Sie nur zu einigen ausgewählten Orten führen.

Presseexemplar – es gilt das gesprochene Wort

Wir sind noch im Rathaus, auch dort wird sich 2010 wieder einiges tun, denn wir stellen unsere Haushaltstechnik auf die doppelte Buchführung um, die ab 2011 zusätzliche Klarheit schafft für den effizienten Umgang mit dem Steuergeld. Und wir werden mit unserem Personal weiter steigende Leistungen zu erbringen haben – das geht nur in gutem Teamwork.

Treten wir nun vor die Rathhaustür.

Das Rosarium – was für ein Schatz! Es erstrahlt schon im Glanz der Umbauten zum Jubiläumsjahr, aber auch dort wünsche ich mir neue Elemente, die anziehend wirken bis nach Hamburg und darüber hinaus. Und sei es eine webcam, die die Rosenblüte ins Internet überträgt. Die Rose ist und bleibt das Markenzeichen Uetersens.

Kommen Sie mit in die Berliner Straße, im Jugendzentrum ist immer mehr los. Das Programm wird vielfältiger - auch am Wochenende gibt es von verschiedenen Organisationen Angebote für Jugendliche. Vielleicht können wir ja auch den Wunsch der Jugendlichen erfüllen, dass sie sich in einem Jugend-Café treffen können. Wir arbeiten weiter an unserem Ruf, eine Stadt für alle Generationen zu sein.

Wir gehen in unsere Einkaufsmeile:

Auch in der Fuzo tut sich etwas: Die Fassaden sind mit frischer Farbe gestrichen, und neben Woolworth entsteht ein neues attraktives Einkaufszentrum.

Wirtschaftsförderung wird auch 2010 groß geschrieben: Am neuen Gerberplatz werden gute Geschäfte gemacht. Das im Kreis Pinneberg bisher einzigartige Leerstandsmanagement soll den Uetersener Einzelhändlern dabei helfen, dass leer stehende Läden möglichst schnell wieder belebt werden. Am Hafen gibt es einen freien Blick auf die Pinnau: Der Silo ist weg und hat Platz gemacht für die Wirtschaft der Zukunft. Das war harte Arbeit - ich bin froh, dass es uns gelungen ist, die notwendigen Fördermittel in Kiel loszueisen.

Presseexemplar – es gilt das gesprochene Wort

Biegen wir jetzt in die Bleekerstraße ein. Hier steht unsere neue Mensa. Sie hat ihren ganz praktischen Nährwert, ich sagte es schon, aber sie ist auch ein neues Symbol Uetersens: Wir wollen eine familien- und bildungsfreundliche Stadt sein und mit Augenmaß in Schulen, Kinderbetreuung, Jugendeinrichtungen und Infrastruktur investieren. Unsere Schulen werden Stück für Stück saniert, das LMG gewinnt den Kampf gegen den Schwamm. Und die Kinder arbeiten an Computern der neuesten Generation, damit sie fit sind für die neuen Technologien.

Gegenüber der Mensa steht das Bildungszentrum der Regio-Kliniken – die jetzt von den Sana Kliniken GmbH übernommen wurden. Die Zusammenarbeit ist auch mit der neuen Geschäftsführung gut. Das Bildungszentrum und die Verwaltung der Kliniken bleiben an dem Standort. Und es entstehen sogar Ideen für neue Kooperationen.

Gehen wir in die Altstadt: Sie wird immer mehr zu unserer Perle; Kloster und Burgplatz sollten 2010 noch stärker für Veranstaltungen und das Stadtmarketing genutzt werden. Und der Weihnachtsmarkt in der Altstadt wird Jahr für Jahr größer und schöner.

Gehen wir jetzt in die andere Richtung: Im Blick haben wir die Mieter in der Reuterstraße, im Kreuzmoor und Ahornweg. Auch für sie soll 2010 die Lebens- und Wohnqualität steigen: Wir hoffen, dass der neue Investor das in ihn gesetzte Vertrauen erfüllt. Uetersen soll ein Ort bleiben, in dem es sich für alle gut wohnen, arbeiten und leben lässt.

Beim Bauen und Wohnen setzen wir auf Klasse statt Masse. Wir werden in diesem Jahr zwei neue Baugebiete erschließen: an der Hochfeldstraße und in der Heinrich-Wilkens-Siedlung. Wir hoffen, dass wir die Baugrundstücke gut verkaufen werden und neue Bürger und Bürgerinnen in Uetersen begrüßen können.

Presseexemplar – es gilt das gesprochene Wort

Gehen wir an unsere Stadtgrenzen: Tornesch und Moorrege. Das Miteinander mit allen unseren Nachbarn ist gut und mit Tornesch sogar besser geworden, die kommunale Familie rückt weiter zusammen. Ich werde in diesem Jahr meine Amtskollegen aus Tornesch und Moorrege an den Runden Tisch im Rathaus bitten, um mit ihnen ein paar Fragen zu diskutieren: Wollen wir nicht die geistigen Schlagbäume weiter abbauen? Würde es nicht allen Bewohnern dieser Region besser gehen, wenn wir noch mehr zusammenarbeiten würden?

Wir wollen neue Wege der Kooperation erschließen. Unsere Ausbildungsmesse, der Lehrstelleninfotag 2010, wird schon in diesem Jahr in der Gemeinschaftsschule Tornesch-Uetersen stattfinden, denn Bildung braucht keine Grenzen. Schulpolitik und Verkehrsplanung gehen nur gemeinsam gut, nicht gegeneinander – das sage ich auch mit Blick auf die K22. Wir brauchen diese K22, und Tornesch will neue Baugebiete erschließen. Geben und Nehmen ist aber keine Einbahnstraße.

Ich jedenfalls sehe nur in Zusammenarbeit und Arbeitsteilung den Schlüssel, um die finanziellen Schief lagen vieler Städte zu beseitigen. Packen wir das an.

Ich möchte unseren Rundgang im Rathaus enden lassen. Neujahrsempfang 2011: Wo findet er statt? Wieder im Rathaus oder diesmal vielleicht in der neuen Mensa? Auf jeden Fall wird Uetersen 777 Jahre alt und feiert das mit einem Musikfest. Die Bürgervorsteherin heißt immer noch Heike Baumann, und die Bürgermeisterin heißt immer noch Andrea Hansen. Sie alle sind hoffentlich wieder da, und es werden auch wieder viele Jugendliche hier sein, darunter zum ersten Mal die Preisträger eines neuen Förderpreises, den unsere Stadt dann vergeben hat. Er wird den Titel tragen: „Junges Uetersen“. Bewerbungsschluss dafür ist Ende September 2010.

Presseexemplar – es gilt das gesprochene Wort

Diesen Preis werden wir verleihen für besondere Leistungen junger Menschen hier vor Ort. Und ich würde mich freuen, wenn es wohlmeinende Spender gibt, damit sich die Bewerbung auch lohnt. „Junges Uetersen“, das können Beiträge zu Kunst und Kultur sein, zur Stadtforschung, für Sport, Freizeit und Integration: Gute Beispiele und gute Vorbilder, die zum Nachahmen einladen, und die Ideen liefern für das Uetersen von morgen – so wie die Beiträge der Schülerinnen und Schüler, die wir heute gewürdigt haben.

Ich finde, diese Stadt hat sich in ihren 775 Jahren ausgesprochen jung gehalten. Das Lebenselixier dieser Stadt sind ihre Solidarität, ihre Lebensfreude, ihr Willen, sich nicht klein machen zu lassen und immer wieder eine gute Zukunft für alle zu suchen. Und deshalb finde ich den Titel „Junges Uetersen“ ausgesprochen passend. Ich hoffe, Sie sehen das auch so.

Meine Damen und Herren,
nun sind es doch ein paar Minuten mehr geworden, aber kürzer ging es diesmal nicht. Lassen Sie uns jetzt in den Dialog eintreten über alle Themen, die Ihnen am Herzen liegen.

Oder wir verbringen einfach einen netten Vormittag mit guten Gesprächen unter Freunden und Nachbarn. Ich freue mich darauf.

Und ich wünsche Ihnen im Namen der Stadt Uetersen ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr.

Was auch immer da kommen mag in 2010:

Lassen wir uns nicht verdrießen - halten wir zusammen und machen wir gemeinsam das Beste daraus. In Wirklichkeit sind wir nämlich gar keine arme Stadt, sondern eine reiche. Arm wären wir nur, wenn es Sie alle nicht gäbe und die vielen anderen Menschen, die Uetersen immer wieder Gutes tun und die diese Stadt auch im Jahr 2010 jeden Tag ein wenig wertvoller und liebenswerter machen werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.